

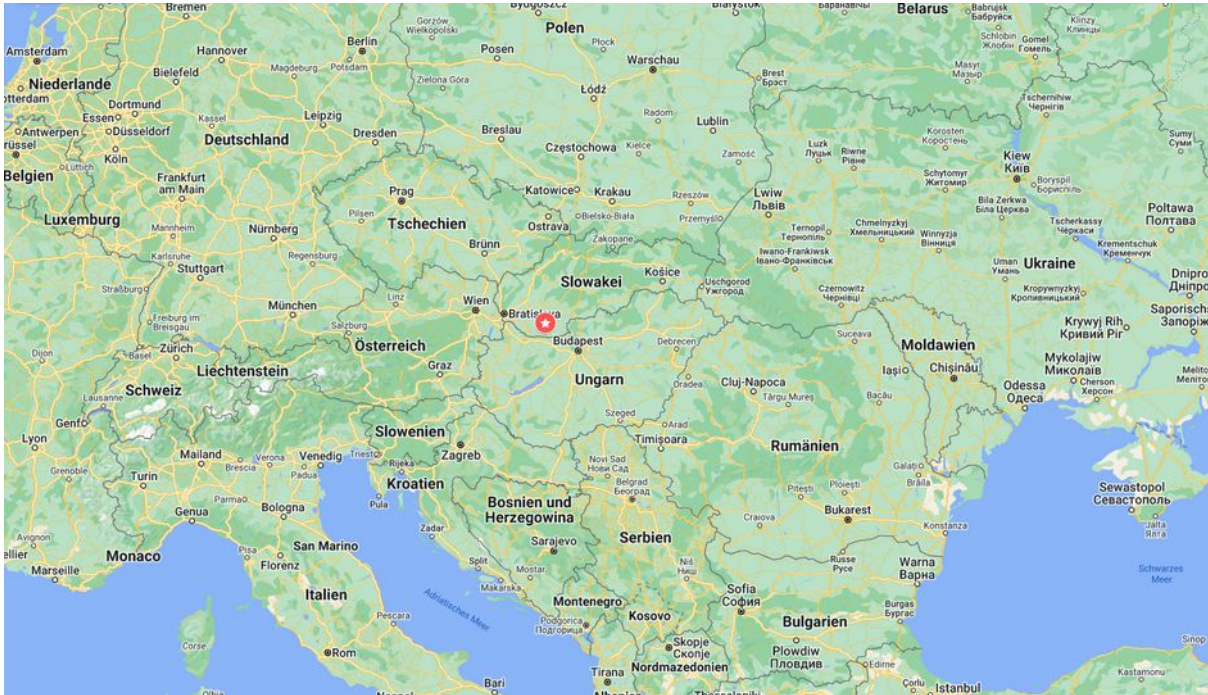
Hilfe für Geflüchtete in Nové Zámky

**Hilfsfahrt in die Slowakei
16. bis 18. Oktober 2023**



Nochmal Slowakei

Rund drei Wochen nach unserer ersten Fahrt nach Nové Zámky im Südosten der Slowakei waren wir nun noch einmal vor Ort. Wieder haben wir zahlreiche Hilfsgüter gebracht und betroffene Menschen und Helfer getroffen. Stefan beteiligte sich an der Versorgung der Menschen mit Nahrung, Kleidung und Decken. Sowohl auf dem Feld, wie auch beim abendlichen Einsatz am Bahnhof gab es heißen Tee, der im Umobil hergestellt wurde. Die mobile Ausrüstung dafür haben wir vor unserer Rückreise den örtlichen Freiwilligen überlassen. Die Lage ist weiterhin volatil und veränderte sich sogar während unseres Aufenthalts vor Ort. Wir bleiben in Kontakt und prüfen laufend, ob und wie wir weiter Unterstützung leisten können.



Änderungen seit dem letzten Mal

Die Slowakei hat gewählt

Am 30. September fand in der Slowakei die Nationalratswahl statt. Die stärkste Partei ist links-nationalistisch und wird mit einer Mitte-Links-Partei und einer rechtsextremen Partei eine Regierungskoalition bilden. Der umstrittene ehemalige Ministerpräsident Robert Fico, der im Zuge der durch die Ermordung des Journalisten Ján Kuciak und seiner Verlobten im Februar 2018 ausgelösten Staatskrise zurückgetreten war, wird erneut in das Amt einziehen. Beobachter befürchten von der neuen Regierung eine besonders migrationsfeindliche Politik. Die tatsächlichen Auswirkungen müssen sich erst noch zeigen. Die neue Regierung ist aktuell noch nicht im Amt.

Grenzkontrollen

Inzwischen wurden an zahlreichen Grenzen innerhalb des Schengenraums Grenzkontrollen eingeführt. Dies gilt einerseits für slowakische Kontrollen an der Grenze zu Ungarn. Presseberichte formulieren dazu „Die Maßnahme soll den Zustrom von irregulären Migranten in Richtung anderer EU-Staaten eindämmen.“¹ Die Slowakei reagiert damit auf Grenzkontrollen, die zuvor Österreich, Tschechien

¹ <https://www.derstandard.de/story/3000000190748/slowakei-verl228ngert-grenzkontrollen-zu-ungarn-bis-anfang-november>

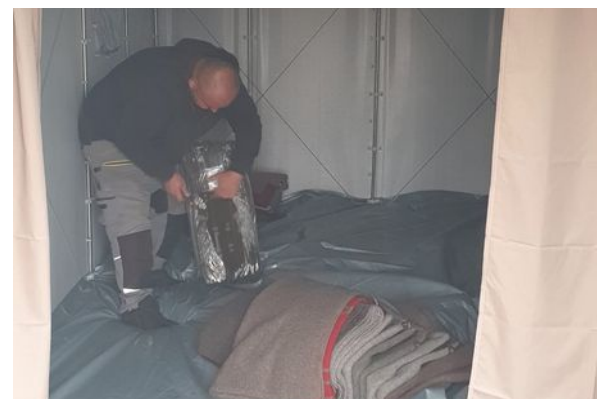
und Polen an ihren Grenzen zur Slowakei eingerichtet haben. Auch wir haben diese neuen Kontrollen auf unserer aktuellen Hilfsfahrt miterlebt. Das Umobil wurde angehalten und inspiziert, ob sich darin möglicherweise versteckte Personen befinden.

Inwieweit sich diese Maßnahmen auf die Anzahl und die Situation der durchreisenden Menschen auswirkt, muss sich erst noch zeigen. Unsere Kontakte in Nové Zámky berichten aktuell, dass die Flüchtlinge und Migranten nach ihrer Entlassung vom Polizeipunkt inzwischen nicht mehr so schnell und selbstverständlich von „Dienstleistern“² abgeholt werden, wie das bis zuletzt der Fall war. Statt dessen verbleiben sie im Zweifel eher eine Nacht länger ohne Unterschlupf am Ort. Die Weiterreise geschieht nun wohl vorwiegend mit der Eisenbahn. Dies führt sie allerdings nicht direkt in eines der nächsten Länder auf ihrer Route, sondern zunächst in die slowakische Hauptstadt Bratislava, nahe der österreichischen Grenze. Dort soll es immerhin bessere staatliche Strukturen geben, die für sie bereit gehalten werden. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Lage dort bei möglicherweise vermehrtem „Zufluss“ und verringertem „Abfluss“ entwickeln wird.

Provisorische Unterkunft

Unmittelbar vor der polizeilichen Registrierungsstelle wurde eine kleine zelt-artige Baracke errichtet. Sie soll angeblich dem Schutz von Frauen und Kindern vor Kälte und Wetter dienen, nachdem sie bei der Polizei entlassen wurden, solange ihre Weiterreise ungeklärt ist. Für männliche Personen soll das „Haus“ tabu sein.

Aufgebaut wurde das Zelt von Helferinnen und Helfern einer ehrenamtlichen Katastrophenschutzorganisation, die wir bei unserem Aufenthalt noch kennenlernen konnten. Zur Ausstattung kam auch ein Teil der von uns bei der vorangegangenen Hilfsfahrt gelieferten Decken.



An den beiden Tagen, als wir vor Ort waren, war die Unterkunft fertig errichtet und betriebsbereit, allerdings wurde sie nicht benutzt. Soweit wir es mitbekommen konnten, sagte die Polizei, das Bezirksamt ließe es nicht zu und das Bezirksamt verwies auf die Polizei, die es angeblich nicht zuließe. Nach unseren Informationen verfügt das Zelt über eine elektrische Heizung, allerdings fehlt die Erlaubnis, das Zelt über ein Stromkabel an das angrenzende Gebäude der Feuerwehr anzuschließen.

Versuche der „Teambildung“

Die ungebundenen Freiwilligen aus der Zivilgesellschaft sind personell sehr schwach und das Team rund um unsere Kontaktperson Petra ist kleiner, als wir ursprünglich wussten. In ersten Informationen wurde ein Helferkreis von etwa zehn Freiwilligen genannt. Tatsächlich haben wir bei unseren beiden

² Die „Dienstleister“ würde man bei uns als Schleuser bezeichnen. Nach ihrer Registrierung durch die slowakische Polizei ist es für die Angekommenen allerdings vollkommen legal, sich im Land aufzuhalten und frei zu bewegen. Sie dürfen alle Verkehrsmittel benutzen. Die Mitnahme der Personen in einem Fahrzeug ist ebenfalls völlig legal möglich. Insofern tun die Schleuser in der Slowakei nichts Verbotenes.

Besuchen in Nové Zámky nur Petra selbst und Andrea, eine weitere ungebundene Helferin angetroffen. Die zweite Helferin war stets im Lager beschäftigt. An den Einsatzpunkten, wo es Kontakt mit den Geflüchteten gibt, waren wir immer nur mit Petra oder wir (Stefan) ganz alleine. Wie wir hörten, fallen mehrere Leute, die eigentlich engagiert sind, derzeit aus privaten Gründen aus. Natürlich ist auch Petra nur stundenweise verfügbar, weil sie, wie jeder Mensch, familiäre, berufliche und andere Verpflichtungen hat, denen sie nachkommen muss. Außerdem fährt sie kein Auto, was ihre Einsatzmöglichkeiten zusätzlich begrenzt.

Hoffnung macht der neue Kontakt zur Gruppe der freiwilligen Katastrophenschützer. Mit diesen fand in unserem Beisein eine erste Besprechung statt. Dabei wurde auch die Möglichkeit erörtert, an andere gemeinnützige Organisationen in der Stadt heranzutreten, um auszuloten, inwieweit deren freiwillige Mitglieder bereit wären, sich bei der Hilfe für die durchreisenden Migranten und Flüchtlinge einzubringen.



Dobrovoľná civilná ochrana (Ehrenamtlicher Katastrophenschutz)

Bei unserem Aufenthalt durften wir Helferinnen und Helfer der Organisation „**Dobrovoľná civilná ochrana Nové Zámky - okres**“ (deutsch: Freiwilliger Zivilschutz des Bezirks Nové Zámky) kennenlernen. Wir haben hoch motivierte, engagierte und freundliche Leute getroffen.

„Unsere Organisation funktioniert nach den Grundsätzen der Neutralität und Unparteilichkeit. Wir helfen immer dort, wo Hilfe benötigt wird.“



Die gleiche Organisation hat in diesen Tagen auch in Bratislava Zelte und Strukturen als Notunterkunft für Migranten und Flüchtlinge errichtet.

Die Aktiven, die wir getroffen haben, sagten uns, sie werden auch in der kommenden Zeit regelmäßig bei der Unterstützung der Durchreisenden in Nové Zámky mitmachen. Ihre Handlungsmöglichkeiten und Ressourcen sind jedoch beschränkt, solange die Behörden nicht offiziell eine Notsituation erklären und ihre Hilfe anfordern.

Letzteres wird kaum geschehen, wenn man weiß, dass sich politisch Verantwortliche aktuell selbst dafür loben, das Problem durch Maßnahmen gelöst zu haben. Zu den Maßnahmen gehört, dass die Registrierungsstelle vor den Stadtrand verlegt wurde und den Menschen im Anschluss untersagt wird, in die Stadt zu gehen, wo sie sich versorgen und ihre Weiterreise organisieren können. Damit wird vermieden, dass Gruppen von Flüchtlingen in der Stadt sichtbar werden. Gelöst ist das Problem natürlich dadurch nicht.

Wir haben den freiwilligen Zivilschutz Helfern unser mobiles Equipment zur Zubereitung und Ausgabe von Tee überlassen. Wie wir sehen konnten, wurde das auch nach unserer Abreise weiter verwendet, zum Beispiel für eine nächtliche Versorgung am Bahnhof.



Während wir diesen Bericht schreiben, sind schon ein paar Tage vergangen. Es freut uns, inzwischen Meldungen von den Freiwilligen zu erhalten, dass die Hilfsstrukturen wachsen und sie seither jeden Tag wieder vor Ort bei der polizeilichen Registrierungsstelle und am Bahnhof sind, um die Durchreisenden zu versorgen, zu verpflegen und ihnen Hilfe und Orientierung zu geben. Besonders freut uns auch, dass unser Equipment zum Einsatz kommt, unsere Spenden geschätzt werden und mit den Ressourcen sorgsam umgegangen wird. Zum Beispiel werden die kostbaren Decken, die wir gebracht haben, zur Wiederverwendung aufbereitet.

Bei Interesse, empfehlen wir der Seite „Dobrovoľná civilná ochrana Nové Zámky – okres“³ auf Facebook zu folgen.

3 Facebook-Seite: <https://www.facebook.com/dconovezamky>

Ein Bild und (nicht ganz) tausend Worte

Am zweiten Tag seines Aufenthalts hat Stefan unter anderem diese Aufnahme gemacht. Auf den ersten Blick unspektakulär. Man muss es eine Weile wirken lassen, dann drückt das Bild einiges aus.



Es handelt sich um den improvisierten Eingang zur polizeilichen Registrierungsstelle. Hier werden die Menschen mit Bussen hingebacht, nachdem sie etwa ein bis zwei Autostunden entfernt, nahe der ungarischen Grenze aufgegriffen wurden. In der Nacht kamen sie auf slowakisches Gebiet.

Es ist jetzt halb elf Uhr am Vormittag. Wir waren zuvor schon da, um zu sehen, wie viele Personen zur Registrierung gebacht wurden. Es handelte sich um etwas mehr als 20 Personen, überwiegend Männer. Wir sahen aber auch vereinzelt Frauen und Kinder, ungefähr im Schulalter. Wir erfuhren, dass noch weitere zirka 40 Personen mit Bussen unterwegs hierher sind.

Die Menschen, die man im Fluchtpunkt des Bildes erkennt, sind wahrscheinlich tags zuvor in Serbien aufgebrochen und haben mit wessen Hilfe auch immer die für Migranten und Flüchtlinge ohne gültige Reisepapiere offiziell unüberwindbare Grenze nach Ungarn passiert und das Land durchquert. Es ist ungewiss, wie lange sie auf dieser Etappe ihrer Reise/Flucht/Migration schon ohne Versorgung sind. Aber eins ist sicher: Seit ihrem Aufgriff durch die slowakische Polizei früh morgens und bis zu ihrer Entlassung spät am Tag erhalten sie keine Verpflegung oder Betreuung und haben keinerlei Möglichkeit, sich selbst etwas zu besorgen.

Petra und Stefan haben geschwind beim Kaufland notdürftige Nahrung (Bananen und Brot) für etwa 60 Personen besorgt. Der Zugang zum Polizeipunkt wurde von einem jungen Polizisten und einem jungen Soldaten bewacht. Als wir sie ansprachen reagierten sie aufgeschlossen und freundlich. Wir baten um die Erlaubnis, den Menschen etwas zum Essen zu bringen. Der Polizist verschwand, um bei seinem Vorgesetzten zu fragen. In diesem Augenblick entstand die Aufnahme. Petras Blick und Haltung bringen die Sorge um die Menschen und die Unsicherheit über den Umgang der Offiziellen mit unserem Verpflegungsangebot zum Ausdruck. Es wurde entschieden, dass wir das Gelände nicht betreten, aber die Nahrungsmittel abgeben dürfen, damit diese von den Ordnungsleuten ausgegeben werden.

Die beiden Jungs, der Soldat und der Polizist waren sichtlich gerührt von unserer Aktion und sie besprachen sich untereinander, wie sie wohl die Ausgabe am besten organisieren würden. Sie machten sich wirklich konstruktive Gedanken und waren daran interessiert eine faire und geordnete Verteilung durchzuführen. Und so geschah es dann auch. Wir konnten es aus der Ferne beobachten.

Der junge Polizist, war übrigens extra aus dem fernen Osten der Slowakei hierher versetzt worden, wie wir erfuhren, um das Personal hier in der Region angesichts der angespannten Lage zu verstärken.

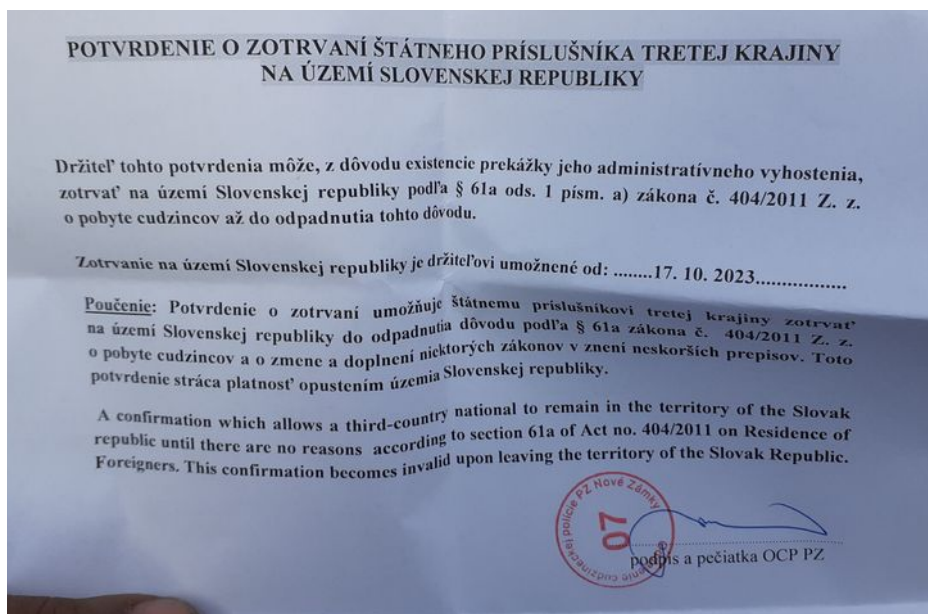
Später kam dann noch der Chef der Polizei, der an dieser Dienststelle heute offenbar das Sagen hatte, zu uns nach draußen und sprach mit uns. Petra wollte aufgrund früherer schlechter Erfahrungen dieser Begegnung zunächst aus dem Weg gehen. Tatsächlich aber kam es zu einem kurzen, höflichen und konstruktiven Gespräch. Der Mann gab uns ein paar Informationen zum Geschehen, die wir zwar schon hatten, und er wies uns freundlich an, wo wir unser Fahrzeug besser abzustellen hätten, wenn wir mal wieder kommen sollten.

Ein weiteres Gespräch ergab sich am selben Ort mit dem Koordinator der Bezirksbehörde, der ebenfalls eintraf. Auch er erweckte einen freundlichen, kooperativen Eindruck. Allerdings mussten wir Widersprüche in den Aussagen der beiden Offiziellen feststellen. Dabei ging es um so manch rational kaum nachvollziehbare Maßnahme oder Unterlassung zum Nachteil der betroffenen Menschen. Der Eine gab an, dies sei die Anordnung des jeweils anderen und umgekehrt.

Wie sich später noch ergeben sollte, hat Stefan praktisch alle Geflüchteten, die an diesem Tag zur Registrierungsstelle kamen, noch einmal auf der Wiese neben der Tankstelle oder am Abend am Bahnhof getroffen.

Das Schicksal nach der Registrierung

Im Zuge der polizeilichen Registrierung erhalten die Betroffenen ein einfaches Dokument, welches ausweist, dass sie sich ab sofort legal in der Slowakei aufhalten können. Als gesetzlicher Grund wird genannt, dass es derzeit keine administrative Möglichkeit gibt, die Personen auszuweisen. Wir verstehen das so, dass insbesondere Ungarn eine Rücknahme der von dort illegal eingereisten Personen ablehnt.



Das Dokument ist insofern bedeutsam, als es den Geflüchteten ermöglicht, sich frei und ungehindert zu bewegen und dass sie sich nicht verstecken müssen, wie das in manchen anderen Ländern der Fall ist. Somit haben sie zum Beispiel die Möglichkeit, sich selbst mit Nahrungsmitteln und allen Gütern des täglichen Bedarfs zu versorgen, sofern sie das dafür notwendige Geld besitzen.

Leider war die konsequente Erfahrung bis zu dem Tag, als auch wir wieder vor Ort waren, dass die Polizei den Menschen dieses ihnen laut dem Dokument zustehende Freiheitsrecht nicht gewährt hat. Offenbar, weil man keine Gruppen von Flüchtlingen in der Stadt sehen möchte, schickte man diese stets auf die Straße vom Stadtrand stadtauswärts. Wie man uns berichtete wurden die Leute mehrfach daran gehindert in Richtung Stadt zu gehen.

Die ausgehungerten Menschen sind auf der dringenden Suche, sich etwas Nahrung zu besorgen. Wir haben mehrfach Gruppen getroffen, denen man sagte, in der Richtung befände sich ein Restaurant. Tatsächlich gibt es außer der Tankstelle an der Stadtgrenze, wo man ein paar Snacks kaufen kann, kilometerweit nichts.

Nachdem Petra und Stefan am Vormittag ein paar Lebensmittel zum Polizeipunkt gebracht hatten und Petra wieder nach Hause musste, hat sich Stefan am Nachmittag mit dem Umobil bei der Wiese neben der Tankstelle positioniert.

Nach wenigen Minuten fuhr ein Polizeiauto vor und parkte in unmittelbarer Nähe. Die Besatzung stieg nicht aus, sondern beobachtete unser Fahrzeug und die Vorbereitungen, um darin heißen Tee zuzubereiten. Petra berichtete zuvor schon, dass jedes Mal, wenn jemand von den Freiwilligen zur Tankstelle kommt, nach kurzer Zeit die Polizei erscheint und sich dort aufstellt. Wir vermuteten dahinter eine Provokation. Wie wir später noch erzählen, könnte es sich dabei auch um ein Missverständnis unsererseits gehandelt haben. Der Polizeiwagen verschwand nach etwa einer halben Stunde wieder.



Es dauerte noch eine ganze Weile, bis eine erste Gruppe von etwa 20 Personen bei der Registrierungsstelle entlassen wurde. Sie marschierten am Straßenrand an der Tankstelle vorbei und weiter Richtung Nirgendwo. Stefan hielt sie auf und erklärte Ihnen, dass sie nichts finden würden, wenn sie weiter in diese Richtung liefen. Nur etwa die Hälfte der Leute wollte dies glauben. Die anderen setzten ihren Marsch auf der Suche zum versprochenen Restaurant fort.

Stefan sprach mit allen, die sich jetzt und später noch an der Tankstelle einfanden. Die Verständigung geschah zum Teil auf Englisch. Aber die meisten verstanden es nicht. Sehr hilfreich war unsere Übersetzungs-App auf der Basis von Spracherkennung auf dem Smartphone⁴. Stefans Deutsch und das Arabisch der anderen wurde recht zuverlässig in die jeweils andere Sprache übersetzt.

Die Leute kauften sich Sandwichs oder Chips und ähnliche Sachen zum Essen, dazu eine große Dose Coca Cola oder dergleichen. Sie waren alle sehr hungrig. Stefan ergänzte die Mahlzeit mit heißem Tee, was freudig angenommen wurde. Viele waren erst ungläubig, dass es sich dabei um ein kostenloses Angebot handelte. Als sie mehr Vertrauen fassten, nutzen einige die Chance, ihr Mobiltelefon an einer der vielen USB-Steckdosen im Umobil kostenlos aufzuladen. Für diese Möglichkeit wurde in der Vergangenheit vom Personal der Tankstelle schon mal 20 € verlangt, wie uns andere Freiwillige sagten.

Wir erläuterten den etwas orientierungslosen Menschen, warum man sie nicht in die Stadt gehen lassen will und wie sie sich verhalten müssen, um es doch zu schaffen. Vor allem sei es wichtig, nur in kleinen Gruppen mit zwei bis drei Personen zu gehen. Wir gaben auch Hinweise auf die Möglichkeit, mit dem Zug nach Bratislava weiterzufahren, wo Hoffnung auf bessere Hilfsstrukturen besteht, und dass man notfalls die Nacht in der warmen und trockenen Bahnhofshalle verbringen könnte. Nach etwas mehr als einer Stunde fand sich auch der Rest der Gruppe, der zunächst weitermarschiert war, auf der Wiese neben der Tankstelle ein. Auch diese Leute erhielten Tee und Informationen.

Als sich alle gestärkt hatten, verließen sie den Ort anscheinend zielstrebig wieder stadtauswärts. Wir vermuten, sie hatten Kontakt zu einem Schleuser und hatten nun eine Verabredung. Das hat aber wohl dann doch nicht geklappt. Denn ein oder zwei weitere Stunden später, kamen sie wieder zurück, erkundigten sich bei Stefan nochmal nach dem Weg zum Bahnhof und gingen dann dorthin.

Wir erwarteten immer noch etwa weitere 40 Personen, die erst noch bei der Registrierungsstelle entlassen werden mussten. Stefan richtete sich für die Ausgabe einer entsprechenden Menge an heißem Tee ein, als wieder ein Polizeiauto vorfuhr. Der Beamte sprach Stefan an. Erst entstand der Eindruck man wolle uns das Parken an diesem Platz verbieten. Dann aber stellte sich heraus, dass die Polizei unsere Rolle offenbar nicht erkannte, denn sie wollten uns warnen: Es sei in Kürze damit zu rechnen, dass hier eine größere Gruppe von Migranten auftaucht. Stefan erklärte dann, was wir hier tun und dass wir mit Tee auf die Ankommenden warten.

Die Polizei verschwand wieder und erschien eine Weile später erneut. Dann kam die große Überraschung: Der selbe Beamte von vorhin kam extra noch einmal zu uns, um uns wissen zu lassen, dass man die Leute wegen der drohenden Kälte in der Nacht zum Bahnhof schicken würde. Er wollte uns das sagen, damit wir nicht umsonst warten.

Das war in mehrfacher Hinsicht unerwartet. Offenbar hat man sich besonnen und gestattet nun doch, dass die Geflüchteten in die Stadt gehen. Haben sich Vernunft und Menschlichkeit durchgesetzt? Dass man uns extra informierte, damit wir nicht umsonst herumstehen, ist ein wirklich freundlicher Zug. Insgesamt deutete das Verhalten der Polizei in dem Moment eher darauf hin, dass ihre häufige Präsenz an den Orten, wo sich Helfer eingefunden haben, möglicherweise ein Ausdruck von Sorge um unsere Sicherheit und keine Provokation ist. Die Beamten und die Behörden sehen womöglich in den Fremden ernsthaft eine Gefahr, weil sie selbst bislang wenig Erfahrung mit solchen Menschen haben und es einfach nicht besser wissen.

Somit verlagerte sich für den Rest des Tages die Szene an den Bahnhof. Stefan traf sich dort wieder mit Petra und mit Freiwilligen von Dobrovoľná civilná ochrana. Gemeinsam kümmerte man sich um die Geflüchteten, die bereits in der Bahnhofshalle waren und nach und nach dazukamen. Draußen auf dem Parkplatz gab es im Umobil heißen Tee und Kekse. An die, die etwas brauchten, wurden Decken, Jacken, Trainingshosen und lange Unterhosen ausgegeben. Wieder wurden Handys in unserem Auto

4 Empfehlung: <https://www.sayhi.com/de/translate/> (Danke an Edith für den Tipp!)

geladen. Drinnen im Bahnhof half man bei der Orientierung im Fahrplan und beim Kauf von Tickets. Der späte Zug nach Bratislava hatte Verspätung, was in diesem Fall glücklich war, denn so schafften es alle Betroffenen, noch am Abend weiterzureisen.

Nur um sicher zu gehen, dass nicht doch noch jemand gestrandet war, drehte Stefan zum Schluss auf dem Weg zu seinem Übernachtungsplatz nochmal eine Runde vorbei an der Tankstelle. Alles ruhig, niemand da.

Wir traten am nächsten Morgen die Heimreise an.



Weitere Brennpunkte

Wir berichten nur aus Nové Zámky, wo wir Kontakte haben und nun schon zum zweiten Mal vor Ort waren. Weitere Brennpunkte in der Slowakei sind unter anderem das knapp 40 km entfernte Nitra, wo ebenfalls Geflüchtete zur Registrierung hingebacht werden, und zahlreiche Dörfer und Städte entlang der ungarischen Grenze, wo die Leute aufgegriffen werden. Schließlich soll es in der Hauptstadt Bratislava eine größere Notunterkunft geben.

Hilfsgüter

Zusammenfassung	
100	Decken
100	Rettungsdecken
100	Trainingshosen
100	Mützen
100	Paar Handschuhe
200	Paar Socken
100	Lange Unterhosen

Die bewährten **Biwakdecken** haben wir dieses Mal zugekauft, nachdem wir vor drei Wochen unseren gesamten Deckenbestand bereits spontan in die Slowakei gebracht hatten. Dieses Modell ist sehr robust und doch warm und weich. Es ist als Klassiker beliebt bei Outdoor-Aktiven. Wir haben diese Decken in den letzten sieben Jahren schon vielfach zu Geflüchteten auf die Balkanroute gebracht. Auf amazon.de, wo sie überwiegend sehr gute Rezensionen erhalten haben, kostet ein Stück über 15 €.

Wir erhalten sie aktuell für **6,55 €**. Das ist leider fast um die Hälfte mehr gegenüber dem Preis den wir noch vor Corona, dem Krieg und all den Krisen zu bezahlen hatten. Man muss aber bedenken, dass gebraucht gespendete Decken, die wir im Umino-Waschstaedel aufbereiten, ebenfalls ein paar Euro Kosten verursachen und natürlich sehr arbeitsintensiv sind.



Rettungsdecken kennt man aus dem Erste-Hilfe-Kurs. Im Notfall schützen die handlichen Artikel gegen Kälte und Nässe. Unser Einkaufspreis ist aktuell **0,95 €** pro Stück.

Die **Jogginghosen** stammen aus aufgelösten Beständen des österreichischen Militärs. In großen Mengen haben wir sie schon nach Bosnien und Kroatien gebracht. Sie

waren bei den Geflüchteten nicht nur sehr beliebt, sondern wirklich zweckmäßig, warm und robust. Die Artikel sind gebraucht aber einwandfrei sauber und ohne Schäden oder sichtbare Abnutzung. Unser Stückpreis ist **2,45 €**. Wir haben jetzt die letzten Exemplare aufgekauft. In Zukunft wird es diese Hosen leider nicht mehr geben.





Mit den **Handschuhen** vom polnischen Militär haben wir ebenfalls sehr gute Erfahrungen in mehreren bosnischen Wintern: Warm, robust und angenehm zu tragen. Die Artikel sind neu, wenn auch schon lange gelagert und nun ausrangiert. Die Größen sind gemischt. Unser aktueller Einkaufspreis beträgt **0,88 €** pro Paar.

Die **Socken** sind gut für die Übergangszeit, aber auch für den Winter. Wir beziehen große Posten und bezahlen **1,00 €** pro Paar.



Die **langen Unterhosen** sind nicht gerade sexy ;-), aber gut warm und ideal für untendrunter beim Aufenthalt im Winter im Freien. Die Artikel sind neu und stammen aus aufgelösten Beständen von tschechischen bzw. slowakischen Behörden. Unser Einkaufspreis beträgt **0,44 €** pro Stück.

Mobile Heißgetränke-Zubereitung (Tee)

Neben den Textilien hatten wir eine extra zu diesem Anlass zusammengestellte, mobile Ausrüstung zur Zubereitung von Heißgetränken dabei. Wir haben diese vor Ort im echten Einsatz getestet und den örtlichen Helfern vorgeführt. Die Gerätschaften erwiesen sich als sehr hilfreich und wir haben sie zur weiteren Verwendung vor Ort gelassen.

Kocher – Ein kleiner gasbetriebener Campingkocher. Gas gibt es in kleinen Behältern, die wie Haarspraydosen aussehen. Der Kocher ist ziemlich einfach zu bedienen und ziemlich sicher.



Töpfe – Zwei Töpfe mit 14 Liter Volumen. Wenn das Heißgetränk zum Servieren bereit ist, kann der erste Topf vom Herd genommen werden. Der zweite Topf kann erhitzt werden, während aus dem anderen Topf Tee serviert wird.



Schöpflöffel – Da die Töpfe keinen Ausguss haben, muss das Getränk in die Tassen geschöpft werden.

Einwegbecher – Da wir im Feld keine normalen Becher ausgeben und abspülen können, verwenden wir Einwegbecher. Wir hatten eine Menge Plastikbecher und Pappbecher mitgebracht. Dabei handelte es sich um Reste von Caterern, die diese ungenutzt entsorgt hätten. Wir werden darauf achten, dass kein Müll in die Landschaft geworfen wird.



Beim ersten Einsatz waren die Teekonsumenten nach einem kurzen Hinweis diesbezüglich sehr diszipliniert und gewissenhaft.

Instant-Tee – Wir haben viel Erfahrung damit, Flüchtlingen heißen Instant-Tee zu servieren. Natürlich ist es nicht mit „echtem“ Chai vergleichbar, aber den meisten schmeckt es sehr gut. Der Vorteil ist, dass es absolut einfach zuzubereiten ist und der größte Pluspunkt ist, dass man das Wasser nicht auf Siedetemperatur erhitzen muss. Das spart enorm viel Zeit und Energie. Instant-Tee gibt es in fast jedem Discounter wie Kaufland etc. Das von uns verwendete Produkt stammt von Kaufland in Deutschland und ist gleichermaßen im Kaufland in Nové Zámky erhältlich. Die Kosten betragen ca. 1,50 € für 25 bis 30 Portionen.



Trinkwasser – Für den unkomplizierten Erstangriff hatten wir 25 Liter frisches Wasser im Umobil in gekauften in 5-Liter-Gebinden dabei. Diese können auch über einen sauberen Wasserhahn nachgefüllt werden.



Kostenaufstellung

Fahrtkosten	gemäß Abrechnung	321,60 €
Hilfsgüter	100 Decken	654,00 €
	100 Rettungsdecken	95,00 €
	100 Jogginghosen	348,31 €
	100 Mützen	0,00 €
	100 Paar Handschuhe	88,30 €
	200 Paar Socken	199,98 €
	100 lange Unterhosen	44,15 €
Mobile Tee- Ausrüstung verbleibt vor Ort	2 Edelstahltöpfe	79,69 €
	Gaskocher	34,98 €
	8 Gaskartuschen	13,95 €
	Kochlöffel, Schneebesen	2,99 €
	Schöpflöffel	9,90 €
	2 Euroboxen	28,85 €
	Küchenverbrauchsmaterial	4,55 €
	Summe	1.926,25 €

Sonstige Reisekosten, wie Übernachtungen, Verpflegungsmehraufwand und dergleichen, trägt Stefan aus eigener Tasche. Hierfür wurden also keine Vereinsgelder / Spenden verwendet. Um die Kosten gering zu halten, hat Stefan eine der beiden Nächte vor Ort im Auto geschlafen. Das Umobil, das sich in Privatbesitz befindet, ist dafür entsprechend ausgestattet.

Danke

Wir bedanken uns bei den Leuten, die unserem Spendenaufruf für diese Hilfsfahrt gefolgt sind. Danke insbesondere an Belinda, die nicht nur wieder selbst gespendet hat, sondern im Kreis ihrer Kontakte ein paar Menschen ermuntern konnte, sich mit einem Beitrag an der Aktion zu beteiligen. So konnten wir dieses Mal gut 60% der Kosten mit Spenden decken, die wir mit direktem Bezug zu unserer 54. Hilfsfahrt erhalten haben.

Natürlich bedanken wir uns auch bei allen Spendern, die unseren Verein und die Hilfe für Menschen in Not mit einer Spende ohne unmittelbaren Bezug auf eine konkrete Hilfsfahrt unterstützen.

In dem Zusammenhang haben wir aus gegebenem Anlass einen Hinweis:

Spenden auf unser Vereinskonto, die mit der Maßgabe überwiesen werden, dass das Geld ausdrücklich nicht für den gemeinnützigen Verein, sondern für uns persönlich bestimmt ist, können wir aus vereins- und steuerrechtlichen, aber auch aus ethischen Gründen nicht annehmen.

Spendenmöglichkeiten

PayPal-Link: <https://www.paypal.me/SupportUmino>

PayPal-Adresse: info@umino.org

Überweisung IBAN: DE08 5005 0201 1244 0478 89

Spenderinfo: <https://umino.org/spenden.html>



Foto: Dominika Danczi auf Facebook

Umino – Unterstützung für Menschen in Not
Gemeinnütziger Verein
Vorstand: Brigitte und Stefan Weigel
Ottenöd 5, 94496 Ortenburg, DEUTSCHLAND
E-Mail: info@umino.org
Telefon: +49 (0) 8542 / 91568
Fax: +49 (0) 8542 / 91567
Internet: www.umino.org